

Mürbeth, Ludwig

Scheithauer, H.; Hayer, T.; Petermann, F. (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe (229 Seiten; € 29,95) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 8, S. 595-596

urn:nbn:de:0111-opus-23940

Erstveröffentlichung bei:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck&Ruprecht (2004)

zweiten wie im dritten Teil zeigt sich das Buch breit gefächert und ausgesprochen praxisnah. Es ist eine Fundgrube für Berater/innen, die (erneut) den Blick über eigene Spezialisierungen hinaus tun wollen, indem sie bei ihren Kolleg(inn)en – alle Autor(inn)en sind auch in der Beratung tätig – nachlesen, wie diese das weite Feld Beratung auffächern.

Das Buch ist aber auch als eine äußerst gelungene Handreichung an all diejenigen zu sehen, die sich gesundheits-, sozial- und jugendhilfepolitisch verantwortlich um die Bestandssicherung der psychologischen Beratung bemühen. Es legt die Qualität dieses Angebots dar und zwar in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in der Breite ihrer gegenwärtigen Praxis. Das Buch verschafft der bislang oft „im Stillen“ geleisteten Arbeit Psychologischer Beratungsstellen den ihr seit langem zustehenden Raum in der fachlichen und fachpolitischen Diskussion. Wer es gelesen hat, kann nicht mehr – wie früher oft geschehen – ignorant über ein hochwertiges Angebot hinwegsehen bzw. dieses aus ideologischer oder standespolitischer Engführung verkennen. Von daher sind ihm außer aus dem Kreis der Praktiker vor allem auch viele Leser aus dem gesellschaftlichen Management von Beratung, Therapie und Medizin zu wünschen.

Bernhard Plois, Osnabrück

Scheithauer, H.; Hayer, T.; Petermann, F. (2003): **Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte.** Göttingen: Hogrefe; 229 Seiten, € 29,95.

Herbert Scheithauer, Tobias Hayer und Franz Petermann beschäftigen sich umfassend und differenziert mit dem Phänomen „Mobbing“ in der Schule. Dabei irritiert zunächst, dass sie ganz bewusst auf den Begriff des „Mobbing“ verzichten und ihn stattdessen sozialen Prozessen der Arbeitswelt zuordnen. Diese Entscheidung hat Sinn, denn zum einen unterstreicht der Begriff „Bullying“ den eigenen Charakter des schulischen Kontextes und der darin ablaufenden sozialen Prozesse im Gegensatz zur Arbeitswelt und zum anderen hebt sich das Werk damit aus der zunehmenden Flut der Mobbing-Literatur heraus.

Der Band ist ausgezeichnet strukturiert und verschafft dem Leser durch seine Übersichtlichkeit – trotz eines fehlenden Sachregisters – einen schnellen Über- und Durchblick. Sehr hilfreich sind dabei die Kurzzusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse am Ende eines jeden Kapitels.

In Kapitel 2 erläutern die Autoren die notwendigen Begrifflichkeiten und grenzen „Bullying“ von anderen aggressiven Verhaltensphänomenen ab. Um die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Bullying geht es in Kapitel 3. Hier wird u. a. bemerkt, dass es bei dem Phänomen um Gruppenprozesse geht. Die etwas dürftigen Aussagen zu gruppenspezifischen Prozessen, die zu dem Phänomen Bullying führen, haben mich etwas enttäuscht. Hier würde ich mir differenzierte Informationen über Gruppendynamik wünschen, statt auf weiterführende Literatur verwiesen zu werden.

In Kapitel 4 werden detailliert nationale und internationale Studien zur Auftretenshäufigkeit von Bullying allgemein sowie geschlechts- und altersspezifische Unterschiede im Besonderen herausgearbeitet. Wie beiläufig wird auch auf den Aspekt des Bullying durch Lehrer und gegen Lehrer eingegangen. Bei der Bedeutung der Lehrer-Schüler-Interaktion für die Entwicklung eines sozialen Klimas innerhalb der Klasse/Schule müsste dem Thema mehr Raum gegeben werden, auch wenn dazu wenige Studienbefunde vorliegen.

In Kapitel 5 und 6 werden Auswirkungen des Bullying dargestellt und sehr differenziert personenbezogene, familiäre und schulisch-strukturelle Risikobedingungen erörtert. Bullying im ent-

wicklungspsychologischen Kontext behandelt in Kapitel 7 die Bedeutung der Peergroup für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und stellt u. a. strukturelle Unterschiede von Jungen- und Mädchengruppen heraus.

Kapitel 8 widmet sich den jeweiligen Vor- und Nachteilen unterschiedlicher Erfassungsmethoden und deren altersspezifischen Einsatzmöglichkeiten. Ausgehend von den zusammengestellten Befunden werden in Kapitel 9 Schlussfolgerungen gezogen: Zum einen werden wichtige Aspekte benannt, die es für künftige Studien zu berücksichtigen gilt, zum anderen werden Gestaltungsmöglichkeiten für Präventions- und Interventionsmaßnahmen dargestellt.

Kapitel 10 ist das umfangreichste des ganzen Buches: Maßnahmen gegen Bullying werden hier klassifiziert, ausgewählte nationale und internationale Programme und Strategien auf den verschiedenen Ebenen (täter-, opfer-, schüler-, klassen- und schulbezogen) werden mit Beispielen dargestellt und deren Wirksamkeit und Umsetzungsmöglichkeiten erörtert. Eine wahre Fundgrube für Lehrkräfte und Schulentwickler/innen.

Zusammenfassend überzeugt das Buch durch einen klaren Aufbau und eine umfassende Darstellung und Kommentierung nationaler und internationaler Studienbefunde. Gleichzeitig bietet es der Lehrkraft vor Ort eine Fülle von Material zur Steuerung sozialer Prozesse.

Ludwig Mürbeth, Landsberg

Mayer, R.; Born, M.; Kähni, J.; Seifert, T. (2003): „Wirklich?! – Niemals Alkohol?!“ **Problemskizzen zur präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker**. Balingen: Eigenverlag (Reinhardt Mayer, Fax: 07433/273367); 168 Seiten, € 18,-.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker ist in den letzten Jahren zunehmend in das Blickfeld der psychosozialen Tätigkeitsfelder gerückt. Während der erste Band der Herausgeber (Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker, 1998) ein praxisbezogenes Gruppenangebot vorstellt, beschäftigt sich der vorliegende Sammelband mit verschiedenen Überlegungen, Ansätzen und praktischen Konsequenzen der präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker.

Zunächst wird dargestellt, welche Bedürfnisse diese besondere Zielgruppe hat und was sich daraus für Anforderungen an die mit dieser Problematik sich befassenden Institutionen und Fachkräfte ergeben. Dabei erörtern die Autoren, welche institutionellen Qualifikationen und Vernetzungen in der Sucht- und Jugendhilfe notwendig sind, um die Hilfen für diese Kinder und Jugendlichen, aber auch deren Eltern, sinn- und wirkungsvoll zu gestalten.

Im Ablösungs- und Individuationsprozess von Jugendlichen nehmen Alkohol und andere Suchtmittel traditionell einen besonderen Stellenwert ein. Bei familiär vorbelasteten Jugendlichen kann dies zu einem erhöhten Risikoverhalten führen, da sie in genetischer und psychosozialer Hinsicht für späteren Suchtmittelmissbrauch eine Hochrisikogruppe darstellen. Bezogen auf diese Forschungsergebnisse werden Überlegungen angestellt, wie ein eigenverantwortlicher Umgang mit Genuss- und/oder Suchtmitteln gefördert und unterstützt werden kann. Dabei wird es als notwendig erachtet, die Potenziale und Ressourcen dieser Jugendlichen und ihrer Familien, bezogen auf die Bewältigung der spezifischen Entwicklungsaufgaben des Jugendalters, zu erkennen und zu stärken. Dabei kommen auch die Erkenntnisse der modernen Resilienzforschung zum Tragen, die in den Gruppenkonzepten der Arbeitsgruppe eingesetzt werden. Hierbei werden kon-